

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 29

Artikel: Ein Chip in der Seele
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Chip in der Seele

VON FRANK FELDMAN

Ist es Vernunft – die Absage an die Dummheit –, Eitelkeit, Hochmut, Gier oder die Unrast in Richtung Verderben, die uns alles machen lässt, was wir machen können, auch wenn wir ahnungslos vor den Folgen stehen?

Nehmen wir nur zum Beispiel die patentierbare Maus. Im Europäischen Patentamt in München zerbrechen sich die Prüfer den Kopf darüber, wie sie mit einer Anmeldung verfahren sollen, auf die in den USA bereits ein solches Patent erteilt worden ist und mit der um das Exklusivrecht für eine genetisch manipulierte Maus nachgesucht wird. Wenn das Amt für genetisch manipulierte

Warum nicht auch für Mäuse?

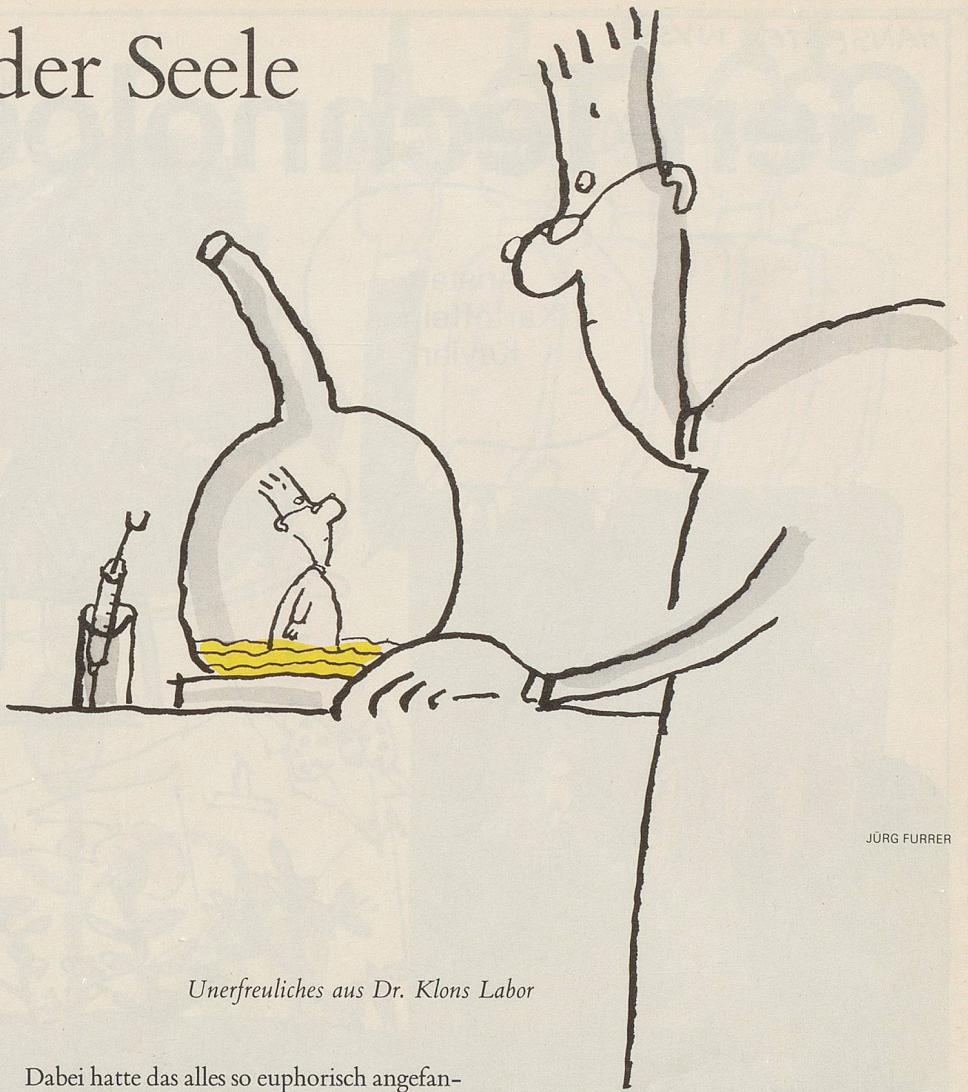
Pflanzen Exklusivrechte bereits verteilt, warum nicht für Mäuse?

Wie weit entfernt sind wir noch von dem schon genehmigten Patent für klonierte Mikroorganismen, die als Insektenvernichter eingesetzt werden sollen, bis zu jenen haardünnen Kleinrobotern, die im menschlichen Körper Reparaturen und die Reinigung von Blutgefäßen übernehmen werden?

Mit diesen neuen Mikrostrukturen, die in den High-Tech-Labors des Massachusetts Institute of Technology und der Bell Labs ihrer Erprobungsreife harren, werden, sinnbildlich gesprochen, einem blossen Kopf Glieder, Nerven und Sinne verliehen. So hat man in den Bell Labs eine Mikroturbine mit acht Schaufeln entworfen, die einen Durchmesser von einem halben Millimeter hat und 24000 Umdrehungen pro Minute leistet.

Sind wir nicht schon drauf und dran, uns hier auf Erden überflüssig zu machen? Wollen wir unbedingt beweisen, dass, aus der Schöpfungsperspektive gesehen, längst ein anderer Zweig am Baum des Lebens den Fortgang in die Zukunft bestimmt?

So wie alle Schritte in einem Computer aufgegliedert und abgearbeitet werden, so ist jetzt der Mensch an der Reihe, seine physiologischen Einrichtungen für die Ein- und Ausgabe von Daten zur Verfügung zu stellen. Wir werden zu Programmierern unserer körpereigenen Operationen, und so wie die Programme der Programmierer angefangen haben, sich selbst zu programmieren, so werden wir dermaleinst programmiert werden.



JÜRG FURRER

Unerfreuliches aus Dr. Klons Labor

Dabei hatte das alles so euphorisch angefangen. Wir sollten alle befreit werden von minderwertigen Tätigkeiten. Ein Aufbruch aus der Monotonie sollte es werden! Auf die Befreiung des Menschen von der Last gleichförmiger Tätigkeit folgt die Befreiung des Computers von der Last des Menschen.

Dabei sollten wir alle befreit werden ...

War es das, was Leibniz im Sinn hatte, als er feststellte, es sei des Menschen unwürdig, Stunden mit Rechnungen zu verlieren? Der Mensch ist zu Höherem berufen, aber was ist dieses Höhere? Ist es die Integration in die Hochtechnik, die ihn zu einer Funktionseinheit macht, mit einheitlichen Eingangs- und Ausgangspegeln, die ihn zu bedarfsgeordneten Robotniks reduziert?

Die in ihn eingesetzten Ultrateile, auf Siliziumschienen eingezätzt, werden die Leit- und Sicherheitssysteme des High-Tech-Menschen so optimieren, dass er von einem Chip aus steuerbar ist. Grundsätzlich können alle Produkte, die aus mehreren Teilen bestehen, mit Chips bestückt werden. Seitdem es Technikern gelungen ist, mit Mi-

krochips in die Tiefe zu gehen, ist der Weg zum mikromaschinellen Menschen frei. Die neue Schlüsseltechnologie der Mikrostrukturen wird uns alle befreien – von uns selbst. Wir sind überflüssig!

Empedokles hatte dereinst gelehrt, das Blut gebe dem Menschen die Dennkraft; die altgriechischen Atomisten verlagerten das Denken in das Gehirn, die Begierde lokalisierten sie in der Leber, und Platon glaubte, der Raum zwischen Hals und Zwerchfell sei die Wohnstätte der Tapferkeit und des Zorns. Das Herz hielt er für eine Art Alarmzentrum.

Wir sind überflüssig!

In den letzten 2000 Jahren setzte sich die Interpretation des Herzens als eigentlicher Kern des Menschen, als tiefster Bezirk der Seele durch. Nunmehr hat der Mikrochip seine Regentschaft angetreten.

«Mein Gott», hatte einmal der alte Adenauer verzweifelt ausgerufen, «was wird nur aus den Menschen werden, wenn man sie sich selbst überlässt!»